

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine interessante und informative
Lektüre wünscht Ihnen

Irina Bitter

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Kaßberggefängnis: Schau auf vier Etagen

[freiepresse.de](https://www.freiepresse.de)

[blick.de](https://www.blick.de)

Vogtländerin berichtet über Stasi-Gefängnis. Sabine Popp wurde 1980 aus politischen Gründen im Kaßberg-Gefängnis in Chemnitz inhaftiert.

[vogtland-anzeiger.de](https://www.vogtland-anzeiger.de)

„Worthaft – Texte politischer Gefangener aus der DDR“

Dresden – ein wichtiges Zeugnis in Zeiten weltweiter
Freiheitsgefährdung

[focus.de](https://www.focus.de)

Kinderheime in der DDR

In Schmiedefeld war es besonders schlimm
thueringer-allgemeine.de

Neue Ausstellung über das Leid Heimkinder in Eilenburg

Emotional war die Eröffnung. Betroffene fanden ihren Weg in die Räume, erinnerten sich an das, was sie hier erlebt haben.
lvz.de

Wurde sie zwangsadoptiert?

Starb die kleine Juliane 1977 oder wurde sie zwangsadoptiert? Jetzt könnte ihre Mutter endlich durch die Graböffnung Gewissheit bekommen.
nordkurier.de

Die Stasi lässt grüßen

Autor Peter Engelbrecht stellt seine Recherchen zu Spionen in der Region vor. So waren Kurgäste nicht immer wirklich Kurgäste.
frankenpost.de

RAF-Opfer

RAF-Terroristen töteten 1986 den Vater von Claudia Groppler. Im Interview erzählt die 52-Jährige, dass sie den Tätern nicht verzeihen kann - und wie der Mord sie bis heute prägt.
spiegel.de

Veto gegen eine Gundermann-Straße für Hoyerswerda

lr-online.de

„Ich habe mich gebraucht gefühlt“

Freya Klier stellte ihren 2017 entstandenen Dokumentarfilm „Wenn Mutti früh zur Arbeit geht ...“ vor – und lud anschließend zur Diskussion darüber ein.
moz.de

Bilder vom Aufbruch in Osteuropa

Streikende Arbeiter in Danzig, der Sturz einer Stalin-Statue in Vilnius – Fotograf Harald Schmitt hat Momente des „Aufbruchs im Osten“ festgehalten. 50 seiner Bilder sind ...
lvz.de

Auf der Suche nach der guten Entfremdung

Slavoj Žižek ist Psychoanalytiker, Kommunist – und einer der aufregendsten europäischen Philosophen der Gegenwart. Seit fast zwei Jahrzehnten arbeitet er daran, Lenins Thesen für die Gegenwart zu beleben. Wir fragen nach: Warum?
deutschlandfunkkultur.de

ESTLAND

Mahnmal für Opfer des Kommunismus in Estland

In Tallinn soll ein neues Mahnmal die Opfer von Stalinismus und Kommunismus stärker in den Fokus rücken – nicht nur in Estland, sondern als Teil einer gesamteuropäischen Erinnerungskultur.
deutschlandfunk.de

AUS DEN VERBÄNDEN

UOKG-Kongress

Berlin, Sa. 3. November 2018

Vergessene Kinder? Die Nachkommen politisch Verfolgter

Bereits im Juni hat sich die UOKG in einer Abendveranstaltung den Nachkommen politisch Verfolgter in der DDR zugewandt. Kinder haben die Verhaftung ihrer Eltern mit ansehen müssen. Die darauffolgenden Ungewissheiten haben sie für ein Leben lang geprägt. Der Verlust, die andauernden Ängste ließen sich nicht, wie man vermuten könnte, durch eine glückliche Familienzusammenführung heilen. Dies gilt auch für Kinder, die nicht oder nur kurze Zeit in ein Heim eingewiesen wurden. Zeitzeugen und Wissenschaftler werden das Thema beschreiben, dessen Ausmaße bisher kaum bekannt sind.
Programm:

Sonnabend, 3. November 2018

11.00 Uhr Begrüßung durch Dieter Dombrowski, UOKG-Bundesvorsitzender

11.15 Uhr Einleitung in die Thematik

Konstanze Helber, UOKG-Vorstandsmitglied

Elke Schlegel, UOKG-Regionalbeauftragte Rheinland-Pfalz

11.30 Uhr "Transgenerationale Übertragung traumatischer Inhalte"

Prof. Heide Glaesmer, Psychologin, Psychotherapeutin

12.15 Uhr "Familien politisch Inhaftierter - Studienergebnisse"

Dr. Maya Böhm, Psychologin

13.00-13.15 Uhr Diskussionsmöglichkeit

13.15 -14.00 Uhr Kaffee- und Imbisspause

14.00 Uhr "Wie geht die zweite Generation mit den Erfahrungen der Elterngeneration um, welche Handlungsmuster ergeben sich daraus, welche Hilfsangebote sind sinnvoll?"

Dr. Stefan Trobisch-Lütge, Psychologe, Psychotherapeut, Leiter der

Beratungsstelle "Gegenwind"

14.45 Uhr Panel "Politisch verfolgte Eltern und ihre Kinder - Erfahrungswelten"

Prof. Karin Sorger (Mutter) und Dr. Natalie Wöhrle (Tochter)

Dr. Ute Steinhäuser (Mutter) und Dr. Katrin Klein (Tochter)

Moderation: Isabell Fannrich-Lautenschläger, freie Journalistin

15.30-15.45 Uhr Diskussionsmöglichkeit

15.45-16.15 Uhr Kaffeepause

16.15 Uhr Film "Jeder schweigt von etwas anderem" (72 min),

Zum Filminhalt: Drei Familien, aus der geschätzten Zahl von 250.000

politischen Gefangenen der DDR, kämpfen mit der Frage, wieviel

Vergangenheit sie heute noch zulassen wollen. Über drei Generationen

geprägt durch Trennung, Repression und Sippenhaft, sitzen manche

Wunden so tief, dass sie über Jahrzehnte niemand aufreißen wollte.

Jetzt werden die Kinder erwachsen und damit wächst der Druck, das

alte Schweigeabkommen zu brechen. Doch wie stellt man seinen Eltern

die richtigen Fragen? Will man als Kind überhaupt alles wissen? Und wer

soll eigentlich den ersten Schritt machen? Der Film zeigt die

Auseinandersetzung dreier Familien mit den generationsübergreifenden

Folgen der DDR-Vergangenheit.

Im Anschluss ab 17.30 Uhr Diskussionsmöglichkeit mit Anne Gollin,

Mitwirkende im Film, freie Referentin.

ca. 17.45 Uhr Abschlussdiskussion

Veranstalter: UOKG e.V. in Kooperation mit der Stiftung Berliner Mauer

Die Veranstaltung wird gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung zur

Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Der Eintritt ist frei. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer

Bernauer Str. 119

13355 Berlin

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

Mythos Adolf Hennecke

So schuf sich die DDR ihren „Helden der Arbeit“. Am 13. Oktober

1948 förderte der Kumpel Adolf Hennecke im Erzgebirge fast

viermal so viel Kohle wie in der offiziellen Arbeitsnorm verlangt.

Eine Propagandaaktion, die ihm Ruhm eintrug – und Verachtung.

welt.de

Ein Bauer und Literat

In Solingen widmet sich eine Ausstellung dem Ostthüringer

Dramatiker und Lyriker Klaus Rohleder. Zu DDR-Zeiten wurde

Rohleder mehr oder weniger totgeschwiegen.

otz.de

Seelenmassage für das Treuhand-Trauma?

Die Treuhand-Anstalt war das Hassobjekt der Ostdeutschen.

mdr.de

Maestro auf dem Wahlzettel

Wie Kurt Masur im Mai 1989 zum Leipziger Stadtverordneten gewählt wurde

l-iz.de

Westliche Kultur unerwünscht

Allerdings war die Schwärmerei für den späteren Weltstar in der DDR nicht erwünscht und hatte sogar Konsequenzen.

volksstimme.de

„Gerbergasse 18“

Ein neues Heft Jenaer Zeitschrift richtet Fokus auf Grenzen einst und heute

otz.de

Roman

Steffen Mensching

Schermanns Augen

Wallstein Verlag; 820 Seiten, 28 Euro

... kein Buch, das sich genießen lässt. Mit erzählerischer Gnadenlosigkeit schildert Mensching, was er nicht wissen kann, also recherchiert und gelesen, sich erarbeitet haben muss. Zwölf Jahre lang, wie der Verlag mitteilt. Begrüßt wird der Leser in der Krankenbaracke des Lagers, in dem 1000 Häftlinge interniert sind, sogenannte Volksfeinde, Kriminelle, religiöse Schwärmer...

lvz.de

Buch

Jeannette van Laak

Einrichten im Übergang

Das Aufnahmelager Gießen (1946-1990)

ISBN 9783593508108, 420 Seiten, 39,95 EUR

Zwischen 1946 und 1989 beehrten 4,5 Millionen Flüchtlinge aus der sowjetischen Besatzungszone und der DDR Aufnahme in die Bundesrepublik Deutschland. Für knapp ein Viertel von ihnen war das Gießener Notaufnahmelager die erste Anlaufstation. Hier fand zum einen die formale Aufnahme in die Bundesrepublik statt, zum anderen...

campus.de

giessener-anzeiger.de

Buch

Kristina Volke

Heisig malt Schmidt

Ch. Links Verlag, 224 Seiten, 30 Euro

Es ist eine deutsch-deutsche Staatsaktion der besonderen Art: Als sich die beiden Autos am Vormittag des 3. Juli 1986 von West-Berlin aus der Grenzübergangsstelle Dreilinden-Drewitz nähern, sind die DDR-Offiziere längst informiert. Sie wissen, dass in einer der beiden Mercedes-Limousinen der „ehemalige Bundeskanzler der BRD“ sitzt, der als „Persönlichkeit der Kategorie 1“ eingestuft ist. Man weiß auch, dass ...

abendblatt.de

Buch

Sabine Pannen

Wo ein Genosse ist, da ist die Partei!

Der innere Zerfall der SED-Parteibasis 1979–1989

Ch. Links Verlag, Berlin 2018. 359 S., 40,00.

„Unter Bezugnahme auf Feststellungen über die Stimmungslage unter den Werktätigen, auf den drastischen Anstieg der Ausreisebestrebungen bzw. die „Massenfluchten“ von DDR-Bürgern in die BRD und nach Westberlin, aber auch unter Hinweis auf die sich häufenden Austritte bzw. angekündigten Austrittserklärungen aus der **SED**, schlussfolgern SED-Mitglieder und andere progressive Kräfte, es zeichne sich ein wachsender Vertrauensschwund zwischen Volk und Partei ab“, berichtete die Zentrale Auswertungs- und Informationsgruppe (ZAIG) des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der DDR am 11. September 1989 an die engere Partei- und Staatsführung. Die seit mehreren Wochen signifikant ansteigenden Parteiaustritte aus der SED beunruhigten die Stasi schon länger.

Buch

Andreas Kötzing (Hrsg.)

Bilder der Allmacht: Die Staatssicherheit in Film und Fernsehen

Wallstein Verlag, Göttingen 2018, 336 Seiten, 34 Euro

Alljährlich oft rund um den 3. Oktober, kommen Filme über die DDR-Geschichte ins Kino und ins Fernsehen. Ohne das Thema "Stasi" kommt kaum einer davon aus. Andreas Kötzings Buch "Bilder der Allmacht" widmet sich der "Stasi" als Filmmotiv.

deutschlandfunkkultur.de

Buch

Timothy Snyder

Der Weg in die Unfreiheit. Russland – Europa – Amerika

Deutsch von Ulla Höber und Werner Roller.

€ 25,90 / 364 Seiten. Beck, München 2018.

Buch

Yuri Slezkine

Das Haus der Regierung. Eine Saga der Russischen Revolution

Deutsch von Helmut Dierlamm, Norbert Juraschitz und Karin Schuler.

€ 50,40 / 1340 Seiten. Hanser, München 2018.

Slezkine zeichnet aus, dass er, im Sinne der neuen Geschichtsschreibung, unterschiedliche Zugänge vereint – hierin Karl Schlögel ähnlich – und sie ergänzt. Zum einen schreibt er eine "Familiensaga", wie er sie selbst nennt. Wobei die eher von Clans handelt und von deren Entouragen, davon, was aus der ursprünglichen Brüderschaft der Revolutionäre (mit nur wenigen Schwestern) wurde, als das Haus sie vereinnahmte.

derstandard.de

DIVERSES

Endlich wieder mit Volldampf nach Löbau

Eine Lok der Eisenbahnfreunde wird mit Mitteln aus dem SED-Vermögen saniert. Das macht die Region bald einzigartig.

sz-online.de

Modrow in Pjöngjang

„Kim Jong-un ist nicht verblödet“

faz.net

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Ausstellung

Erfurt, bis 31. Oktober 2018, 9.00 -18.00

Die Überwindung der Todesmauer“

In der BStU-Außenstelle Erfurt wird eine Ausstellung zur Grenze in der Tschechoslowakei gezeigt

Eine Ausstellung zum Grenzregime der CSSR ist ab September in der Außenstelle Erfurt des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) zu sehen. Sie beschreibt ausgewählte Beispiele mit Fluchten über die tschechoslowakische Grenze nach Bayern sowie nach Österreich. Der Verein Pamět als Kurator der Ausstellung erinnert an die Opfer der kommunistischen Herrschaft in der Tschechoslowakei. Nicht allein Tschechen oder Slowaken versuchten die Grenze zu überwinden, sondern auch DDR-Bewohner wie der 19-jährige

Hartmut Tautz. Bei dessen Versuch, die Grenze in Richtung Westen zu überqueren, wurde er durch zwei Hunde der tschechoslowakischen Grenzpolizei angegriffen und starb. Die Ausstellung ist unter Verwendung von Stasi-Akten sowie tschechischer Geheimdienstakten entstanden. Der Eintritt ist frei.

Ort: BStU-Außenstelle Erfurt

Petersberg Haus 19

99084 Erfurt

Wie kann ich meine Stasi-Akte einsehen?

Blankenhain, Di. 16. Oktober 2018, 12.00 - 17.00

**Bürgerberatungs- und Informationstag des BStU
in der Stadtverwaltung Blankenhain**

Die Außenstelle Erfurt des Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) bietet im Sitzungszimmer der Stadtverwaltung Blankenhain allen Interessierten am 16. Oktober die Möglichkeit, sich rund um das Thema Akteneinsicht beraten zu lassen und einen Antrag zu stellen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Außenstelle erläutern die gesetzlichen Regelungen für die Akteneinsicht, zum Beispiel, wie der Zugang zu Stasi-Unterlagen zur eigenen Person oder zu verstorbenen nahen Angehörigen beantragt werden kann, ob man Kopien aus Unterlagen sowie die Klarnamen von inoffiziellen Mitarbeitern erhalten kann.

Wer einen Antrag auf Einsichtnahme in Stasi-Unterlagen stellen möchte, wird gebeten, ein gültiges Personaldokument mitzubringen.

Für interessierte Schulen oder andere Bildungseinrichtungen werden entsprechende Publikationen bereitgehalten. Über die Nutzung von Stasi-Unterlagen für Forschung und Medien ist ebenfalls Informationsmaterial vorhanden. Das Beratungsangebot ist kostenlos.

Ort: Stadtverwaltung Blankenhain

Verwaltungsgebäude

Marktstraße 4

99444 Blankenhain

Berlin, Di. 16. Oktober 2018, 18.00

**Die Berlin-Blockade 1948/49: Stalins Griff nach der deutschen
Hauptstadt und der Freiheitskampf Berlins.**

Dr. Matthias Bath, der Jurist, Autor und ehemalige Fluchthelfer stellt seine reich bebilderte Dokumentation vor.

Berlin, 24. Juni 1948: Stalin riegelt die Westsektoren der besetzten deutschen Hauptstadt ab. Mit Gewalt will der sowjetische Diktator Stalin die noch vom Krieg geschwächte Berliner Bevölkerung und die bisherigen Kriegsalliierten in deren Sektoren durch eine totale Blockade zur politischen und wirtschaftlichen Aufgabe bringen und ganz Berlin in den sowjetischen Machtbereich zwingen. Berlin und die Welt erleben von nun an elf atemlose Monate voller Gefahren, Entbehrungen und dem Willen der Eingeschlossenen, der Blockade

unter allen Umständen zu widerstehen. Die Antwort der Westalliierten:
Die Luftbrücke. Ein neuer Berlin-Mythos – jener, der von der
„Freien Welt“ nicht aufgegebenen Stadt – wird geboren.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus
Nikolaikirchplatz 5-7
10178 Berlin

Vortrag mit Diskussion

Asbach-Sickenberg, Do. 18. Oktober 2018, 19.00

Helmut Müller-Enbergs spricht dann über „Grenzscheulen des MfS“. Ferner wird auch die Ausbildung der Agenten und Grenz-IM thematisiert. Die DDR-Staatssicherheit schuf während des Kalten Krieges an der innerdeutschen Grenze ein ausgeklügeltes System von Schlupflöchern, um ihren Agenten den geheimen Übertritt zwischen Ost und West zu ermöglichen.

Rund 60 Schleusungsstellen soll das Ministerium für Staatssicherheit (MfS) entlang der Grenze eingerichtet haben. Das Netz an informellen Mitarbeitern umfasste dazu nicht nur DDR-, sondern auch knapp 80 Bundesbürger.

Müller-Enbergs ist Professor an der Syddansk-Universität in Dänemark und jahrelanger wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stasi-Unterlagenbehörde. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung in Thüringen statt. Der Eintritt ist frei.

Ort: Grenzmuseum Schiffersgrund
Platz der Wiedervereinigung 1
37318 Asbach-Sickenberg

Berlin, Do. 18. Oktober 2018, 19.00

Mythos Antifaschismus in der DDR

Diskussion über Fremdenfeindlichkeit im SED-Staat

Rechtsextremismus wurde in der DDR totgeschwiegen. Im antifaschistischen Staat durfte es keinen Rassismus geben. Am kommenden Donnerstag (18.10., 19 Uhr) diskutieren Historiker und Publizisten in der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen über staatlich verordneten Antifaschismus und die vom Mielke-Ministerium geheim gehaltene Realität.

Zwar war nach außen von internationaler Solidarität die Rede, doch so international war die DDR nicht. Fremdenfeindlichkeit war wesentlich weiter verbreitet, als es die SED zugeben wollte. Hunderte Übergriffe auf Vertragsarbeiter aus Vietnam, Mosambik oder Kuba finden sich in Stasi-Unterlagen, einige mit tödlichem Ausgang. Für das Ansehen der DDR wäre das verheerend gewesen. Die SED- und Staatsführung verbot daher anschließende Ermittlungsverfahren.

Nach dem Mauerfall traten zahlreiche Neonazis öffentlich auf.
Bei Anschlägen auf Asylunterkünfte 1991 und 1992 in
Hoyerswerda und Rostock wurden zahlreiche Menschen verletzt.
Warum hat selbst das Ministerium für Staatssicherheit
Fremdenfeindlichkeit in der DDR so lange toleriert? Und wie
wirkt sich das noch heute auf das Verständnis von Demokratie
und Vielfalt aus? Darüber sprechen der SPD-Bundestagsabgeordnete
Karamba Diaby, die Historiker Harry Waibel und Christian Booß
sowie der Publizist Konrad Weiß.

Ort: Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen

Genslerstr. 66

13055 Berlin

Führung

Berlin, Sa, 20. Oktober 2018, 15.00

Die Gedenkstätte Günter Litfin

Die Gedenkstätte Günter Litfin befindet sich in einer ehemaligen
Führungsstelle der DDR-Grenztruppen am Berlin-Spandauer
Schifffahrtskanal. Am 24. August 1961 versuchte unweit von hier
Günter Litfin die Flucht und wurde erschossen. Die Teilnehmenden
erfahren eine wenig bekannte Geschichte über den Menschen
Günter Litfin, der als Erster an der Berliner Mauer erschossen wurde,
und dessen Bruder Jürgen Litfin, der nach dem Mauerfall die ehemalige
Führungsstelle vor Verfall und Abriss bewahrte und dort in
jahrzehntelangem Engagement einen Erinnerungsort für seinen
Bruder eingerichtet hat. Anhand
des historischen Ortes wird zudem die
Funktionsweise des DDR-Grenzregimes gezeigt.

Dauer:

1 Stunde

Kosten:

5,00 €, ermäßigt 3,00 € pro Person, Schüler/innen kostenfrei

Termine:

Von April bis Oktober jeden Samstag um 15:00 Uhr.

Telefonische Anmeldung erforderlich bis zum Freitag vor
dem jeweiligen Termin (030 / 467 98 66-23).

Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt.

Die Führung ist nicht barrierefrei. Festes Schuhwerk ist

unbedingt erforderlich. BesucherInnen sollten schwindelfrei sein (steile Treppen!)

Alle Infos zur Gedenkstätte Günter Litfin: <http://gedenkstaette-guenter-litfin.de/>

Treffpunkt:

Gedenkstätte Günter Litfin

Kieler Straße 2

10155 Berlin

Vortrag

Berlin, Di. 30. Oktober 2018, 18.00

Gehirnwäsche, Geschichtswäsche: Die entsorgte Vergangenheit

Dr. Nicolaus Fest, der Jurist und Journalist hält seinen Vortrag.

Kein Land gedenkt so obsessiv der nationalsozialistischen Verbrechen wie die Bundesrepublik Deutschland. Das mag nicht ohne Hintersinn geschehen. Denn hinter all dem Erinnern an diese totalitäre Vergangenheit verblasst das Gedenken an die sozialistischen Diktaturen, an deren Täter, Mitläufer und Sympathisanten. Die sind noch immer unter uns - im Bundestag, EU-Parlament, in Wirtschaft, Verbänden und Organisationen. Nun entsorgen sie ihre linke Vergangenheit. Ob in Schulbüchern oder Medien, die sozialistischen Verbrechen sind kaum Thema. Und nicht zufällig fehlen ein nationaler Gedenktag und ein würdiges Denkmal, welche an das Unrechtsregime der DDR und die Millionen Opfer des Sozialismus erinnern.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Vortrag und Ausstellungseröffnung

Neubrandenburg, Do. 01. November 2018, 17.00

Zersetzungsmethoden der Stasi

Ort: BStU-Außenstelle Neubrandenburg

Neustrelitzer Straße 120

17033 Neubrandenburg

UOKG-Kongress

Berlin, Sa. 3. November 2018, 11.00

Vergessene Kinder? Die Nachkommen politisch Verfolgter

Bereits im Juni hat sich die UOKG in einer Abendveranstaltung den Nachkommen politisch Verfolgter in der DDR zugewandt. Kinder haben die Verhaftung ihrer Eltern mit ansehen müssen. Die darauffolgenden Ungewissheiten haben sie für ein Leben lang geprägt. Der Verlust, die andauernden Ängste ließen sich nicht, wie man vermuten könnte, durch eine glückliche Familienzusammenführung heilen. Dies gilt auch für Kinder, die nicht oder nur kurze Zeit in ein Heim eingewiesen wurden. Zeitzeugen und Wissenschaftler werden das Thema beschreiben, dessen Ausmaße bisher kaum bekannt sind.

Programm

Sonnabend, 3. November 2018

11.00 Uhr Begrüßung durch Dieter Dombrowski, UOKG-Bundesvorsitzender

11.15 Uhr Einleitung in die Thematik

Konstanze Helber, UOKG-Vorstandsmitglied

weiteres unter www.uokg.de

Der Eintritt ist frei. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ort: Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer

Bernauer Str. 119

13355 Berlin

Lesung und Gespräch

Frankfurt (Oder), 11. November 2018, 11.00 – 17.00

"Aberkannt!"

Die Verfolgung von Jehovas Zeugen in der DDR

11.00 - 17.00 Uhr Besichtigung der Ausstellungen, Zellenräume und Videopräsentation

Das Stasi-Gefängnis Frankfurt (Oder) befand sich von 1969 bis 1989 in der Otto-Grotewohl-Straße 53 (heute Collegienstraße 10). Besucher haben die Möglichkeit die originalen Zellenräume und Ausstellungen zu besichtigen.

Es besteht die Möglichkeit, bei Vorlage eines gültigen Personaldokuments, einen Antrag auf persönliche Akteneinsicht zu stellen.

15.00 Uhr Lesung

Ort: Gedenk- und Dokumentationsstätte "Opfer politischer Gewaltherrschaft"

Collegienstraße 10

15230 Frankfurt (Oder)

Filmpräsentation

Berlin, Di. 13. November 2018, 18.00

Splitter im Kopf - Hafterfahrungen in der DDR

In der DDR gab es 17 Stasi-Untersuchungsgefängnisse und über 70 Jugendwerkhöfe. Die Dokumentation von Jürgen Haase lässt vier Menschen zu Wort kommen, die aus politischen Gründen – wegen »staatsfeindlicher Hetze«, »Republikflucht « oder wegen »schwerer Erziehbarkeit« – Wochen und Jahre dort inhaftiert und interniert wurden. Von heute auf morgen wurde ihr Leben auf den Kopf gestellt, sie verloren ihre Familien, ihre wirtschaftliche und soziale Existenz.

Die Fotografin Katrin Büchel, der Arzt und Liedermacher Karl-Heinz Bomberg, der Schriftsteller Siegmar Faust und der Kfz-Mechaniker Thomas Hannemann schildern ihre Einweisung und ihre Erfahrungen in der Haft. Sie berichten über die Methoden der physischen und psychischen Repression und deren Folgen: Depressionen, Klaustrophobien, Mißtrauen und psychosomatische Störungen. Bis heute haben sie an den Spätfolgen ihrer Traumatisierung zu leiden. Ob diese Wunden jemals geheilt werden können, ist fraglich. Trotzdem versucht ein jeder von ihnen, in ein »normales« Leben zurückzufinden.

Begrüßung: Dr. Anna Kaminsky

Geschäftsführerin der Bundesstiftung Aufarbeitung

Filmpremiere: Splitter im Kopf – Hafterfahrungen in der DDR

Eine Dokumentation von Jürgen Haase und Angela Henkel für den Rundfunk Berlin-Brandenburg, gefördert mit Mitteln der Bundesstiftung Aufarbeitung.

Im Gespräch: Grit Poppe -Schriftstellerin

Dr. Stefan Trobisch-Lütge - Psychologe und Psychoanalytiker,

Leiter der Beratungsstelle Gegenwind
Moderation: Professor Jürgen Haase (Wihelm-Fraenger-Institut)

Ort: Bundesstiftung Aufarbeitung
Veranstaltungssaal
Kronenstraße 5
10117 Berlin

Berlin, Di. 27. November 2018, 18.00

Runter von der Birkenallee - Ein Stasi-Häftling und Gefängnisarzt auf dem Weg in die Freiheit

Dr. Dittmar May, der Facharzt für MKG-Chirurgie und ehem. pol. Häftling liest aus seinem Buch:

Am 25. April 1982 wurde der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurg Dittmar May in Begleitung seiner

Frau und seines vierjährigen Sohnes bei einem Fluchtversuch aus der DDR aufgegriffen.

Während

seiner Haftzeit in Berlin-Rummelsburg musste er als Arzt und Zahnarzt seine Mithäftlinge versorgen.

In dieser herausgehobenen Position erlangte er tiefe Einblicke in den Alltag und die Struktur des

DDR-Haftsystems. May berichtet von seinem Leben in der DDR, seiner Flucht und den vielfältigen

Begegnungen mit Wärtern und Gefängnisinsassen in der Haftzeit. Unterstützt durch zahlreiche

Dokumente und Abbildungen entsteht so das eindruckliche Porträt eines Schicksals in den 1980er Jahren.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Ausstellung

Kinderheime in der DDR

Erfurt, bis 27. Januar 2019

Durchgang – Spuren/Stimmen/Schritte aus dem Durchgangsheim Schmiedefeld

Knapp 1.500 Kinder und Jugendliche erlebten zwischen 1974 und 1987 im

Durchgangsheim des DDR-Bezirktes Suhl zum Teil Monate lang Abgeschlossenheit,

Ungewissheit über die eigene Zukunft, physische und psychische Gewalt. Für die

Ausstellung hat Manfred May Spuren gesichert und Zeugnisse künstlerischer

Bewältigung der prägenden Phase durch Betroffene zusammengeführt.

geöffnet Di. – Do. 12–20 Uhr, Fr. – So./Feiertage 10–18 Uhr.

Ort: Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße

Andreasstraße 37a

99084 Erfurt

Podiumsdiskussion

Wie viel Marx steckt im Kommunismus?

Berlin, Di. 27. November 2018, 18.00 – 19.30

Kurz nach der Friedlichen Revolution war am Sockel des Marx-Engels-Denkmals in Berlin zu lesen: „Wir sind unschuldig“. Das Graffiti brachte zum Ausdruck, was seither oft zur Ehrenrettung der kommunistischen Vordenker angebracht wurde: Marx und Engels trügen keine Verantwortung für die kommunistischen Verbrechen, die in ihrem Namen begangen worden sind. Doch wie „unschuldig“ sind sie wirklich? Wie viel Terror war bereits angelegt in der Marx'schen Philosophie? Und ist es sinnvoll, sich noch heute auf Marx zu berufen? Die Veranstaltung greift diese und weitere Fragen aus Anlass des 200. Geburtstag von Karl Marx sowie des 100. Jahrestag der KDP-Gründung 1918 auf, um die Geschichte des Deutschen Kommunismus kritisch zu diskutieren.

Ort: Bundesstiftung Aufarbeitung

Veranstaltungssaal

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Berlin, Di. 11. Dezember 2018, 18.00

Gedenkveranstaltung für ULRICH SCHACHT [1951 - 2018]

An diesem Tag wollen wir mit Freunden und Weggefährten des viel zu früh verstorbenen, genialen Journalisten und wunderbaren Dichters gedenken. Ulrich Schacht wurde am 9. März 1951 im DDR-Frauengefängnis Hoheneck (Stollberg/Erzgebirge) geboren, wo seine Mutter aus politischen Gründen inhaftiert war. Er ist in Wismar aufgewachsen und studierte von 1970 bis 1973 Evangelische Theologie in Rostock und in Erfurt. 1973 wurde er wegen „staatsfeindlicher Hetze“ zu sieben Jahren Freiheitsentzug verurteilt, 1976 in die BRD freigekauft. Von 1977 bis 1998 lebte er in Hamburg, studierte dort Politikwissenschaften und Philosophie. Er war von 1984 bis 1998 Journalist bei „Die Welt“ und „Welt am Sonntag“. Seit 1998 lebte er als freischaffender Autor und Publizist in Schweden.

Im Anschluss zum Jahresausklang besinnliches Beisammensein mit Musik, Punsch und Gebäck.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin